

Ein Navi fürs Leben?

*Gedanken zum Evangelium am 5. Sonntag der Osterzeit (Joh 14,1-12)
von Pfarrer Ulrich Lindl*

Haben Sie auch so ein Auto, das sich immer irgendwie meldet... Nicht angeschnallt, Handbremse angezogen, vorn und hinten zu nah dran. Irgendwie klingelt und tutet immer irgendwas an Bord. Und dann noch diese Stimme. Nach der Ampel links, dann die zweite rechts... Bitte wenden ... Zugegeben, das Navi hat einen Vorteil: es sichert und leitet selbst durch das Straßendickicht einer Großstadt.

Navi hin oder her. Ich suche auch ganz gerne noch auf der Landkarte mit dem Finger – und fahr dann los. Vor allem im Urlaub. Es dauert manchmal vielleicht etwas länger und manchen kleineren Umweg muss man in Kauf nehmen. Dafür aber gibt's immer wieder auch kleinere Überraschungen, die ja auch mal ganz spannend sein können.

Ein Navi fürs Auto... Ein Navi fürs Leben? Wäre das nicht auch eine Sache? Einfach sein Ziel einstellen und dann auf dem schnellsten Weg: zum Traumberuf, zur Traumfrau, zum Traummann, zum Traumhaus. Verlockend? Oder vielleicht doch nicht...?

Ein Jugendlicher hat einmal im Blick auf das heutige Evangelium bemerkt: *„Der Weg unseres Lebens ist ein bewegter Weg.“* Da kann ich ihm nur recht geben: Das ist ja gerade das Lebendige, das Spannende dran. Es ist eben alles „live“ im Leben. Und auch der Glaube hat kein Navi. Und Jesus ist nicht der kleine Mann im Ohr, der uns immer genau sagt, wo's lang geht. Jesus greift uns auch nicht ins Steuer. Gott sei Dank!

Das hat mich am christlichen Glauben schon immer fasziniert. Dass wir zu nichts gezwungen und auch nicht überredet werden. Keine Zwangsbekehrung, keine Zwangstaufe, keine Zwangsheirat. Du musst im Glauben nichts. Du musst nur wollen. Des Menschen Wille ist schließlich sein Himmelreich.

Und das eine dürfen wir uns gesagt sein lassen: Gott will uns. Das ist doch der Anfang unseres Lebens. Dass Gott uns wollte. Und was kann Gott mehr wollen, als uns wieder haben. Letztlich vollendet sich unser Lebensweg nur in Gott.

Der Glaube ist kein Navi

Das heutige Evangelium versetzt uns in den Abendmahlsaal. Soeben hat Jesus den Jüngern die Füße gewaschen. Abschiedsstimmung liegt in der Luft. Aber Jesus redet vielmehr vom Ankommen. Vom endgültigen Ankommen des Menschen bei Gott. Um das zu veranschaulichen malt er -wie so oft- den Himmel aus: *„Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.“* Kein anonymes Übergangwohnheim also. Nein, einen Platz für mich und für dich will er vorbereiten. Darum geht er auch voraus. Wie viel Fürsorge spricht aus diesen Worten, dass wir am Ende auch wirklich ankommen bei Gott. Keiner von uns soll verloren gehen. Darum wird Jesus noch inständig beten... (vgl. Joh 17)

Und wie kommen wir dahin? Eigentlich müssten die Jünger den Weg doch kennen. Lange genug waren sie mit Jesu unterwegs. Thomas ist erfrischend ehrlich: *„Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, wie sollen wir den Weg kennen?“* (Joh 14,5) Jesus gibt ihm eine bemerkenswerte Antwort. *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“* (Joh

14,6) Ich bin der Weg, der in Wahrheit zum Leben führt. Niemand kommt zum Vater außer durch mich. Oder positiv ausgedrückt: Jeder kommt zum Vater – durch mich.

Ich bin´s

Das heutige Evangelium zeigt uns wieder einmal, dass es im Glauben um mehr geht – um nicht weniger als um das Ganze. Mit Jesus blättern wir nicht in Reiseprospekten. Jesus bereitet uns vor für die eigentliche Weltreise unseres Lebens. Und die geht nicht nach Australien. Wir wollen doch hoffentlich alle in den Himmel. Und genau darin sieht Jesus seine Aufgabe: uns dabei zu helfen. Er ist Wegbereiter und Wegbegleiter zugleich.

Das macht ihn für mich so wichtig. Denn letztlich kommt es ja am Ende darauf an, dass wir ankommen. Mit unserem Leben – bei Gott. Wie viele Menschen machen sich zeitlebens wirklich ernsthaft Gedanken, was nach dem Leben kommt? Worauf es ankommt? Wie man am Ende ankommt? Der Weg in den Himmel ist keine dreispurige Autobahn. Jesus hat von einem Nadelöhr gesprochen. Wir kommen wohl nicht automatisch alle in den Himmel (weil wir so brav sind). Es geht schon darum, dass wir uns hier und jetzt auf den richtigen Weg machen. Und wie geht das? Jesus gibt die einfache Antwort: Gemeinsam mit mir.

Jesus ist kein Navi. Er gibt uns keine Wegbeschreibung. Er selbst ist der Weg. Und den Weg kennt er, wie kein anderer. Seinen Jünger sagt er es klar und deutlich: *„Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist.“ (Joh 14, 11)* Damit bekommt die Zusage Gottes eine ganz neue Dimension: Gottes Offenbarung an Mose Ich bin „Jahwe“ – „Ich bin – Ich bin da“ bekommt in Jesus ganz konkrete, menschliche Züge. *„Ich bin die Tür“ (Joh 10,9)*, sagt Jesus von sich - durch mich findest du den richtigen Zugang. *„Ich bin selbst das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben.“ (Joh 18,12)*

Gleich im Anschluss an das heutige Evangelium wird Jesus das Gleichnis vom Weinstock erzählen. Und damit seine Jünger einladen: *„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.“ (Joh 15,4)*

Wir sollten uns darauf wieder mehr besinnen: dass wir nicht nur Christen heißen, sondern mit unserer Taufe in Wahrheit auch sind. Jesus lebt uns nicht nur vor, wie es gut geht. Er ist mehr als nur ein Vorbild. Er lebt in uns, und geht mit uns. Er ist schon jetzt unser ewiges Leben. *„Jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“ (Joh 11,26)*

In jeder Heiligen Messe erfahren wir es ja leibhaftig. Wir hören nicht nur sein Wort. Wir dürfen ihn dann auch empfangen. Er gibt uns nicht nur Brot, er selbst ist das Brot. *„Ich bin das Brot des Lebens. [...] Wer von diesem Brote isst, wird in Ewigkeit leben.“ (Joh 6, 48; 51)* Ihn mitnehmen auf unseren Weg. Und mit ihm leben. Er in uns und wir mit ihm. Wie könnten wir uns da am Ende verlaufen?

Bei ihrer Erstkommunion haben unsere Kinder ihr Kommuniongebet gesprochen, das auch für uns Erwachsene wegweisend sein will:

„Du mein Jesus bist mein Leben, alles hast Du mir gegeben.

Du sollst immer mit mir gehen, was auch immer mag geschehen.

Du mein Jesus bist mein Freund, ganz bin ich mit Dir vereint.

Du in mir und ich in Dir. Herzlich dank ich Dir dafür.“ Amen.